

Turin

Temperamentvolle italienische Künstler haben sich letzte Woche in Turin einen amüsanten Scherz geleistet. Ein bekannter Kritiker hatte in der Besprechung von Aida den Chor getadelt. Was geschah? Als einige Tage später ein Kritiker des gleichen Blattes sich im Theater befand, unterbrach der Chor im zweiten Akt plötzlich die Vorstellung, das Orchester verstummte und erhob sich von den Plätzen, die Choristen traten an die Rampe und brüllten einstimmig: „Nieder mit den Kritikern!“ Danach nahmen sie ruhig wieder ihre Tätigkeit auf, die Musiker spielten weiter und die Vorstellung nahm ihren Fortgang. Das Publikum amüsierte sich über diese improvisierte Einlage köstlich.

Delhi

In dem neuen indischen Reisebuch des Forschers Dames, das zurzeit in England so viel Aufsehen erregt, findet sich die Erzählung vom König Sisowath, für den die Priester von Kambodscha beten mußten, daß die Götter die Gesundheit ihres Herrschers bis zum 80. Lebensjahre erhalten möchten.

Das geschah schon seit uralten Zeiten und ging solange, bis der gute König sein 75. Lebensjahr erreicht hatte. Auf seinen Befehl wurde die Priesterschaft nun zu einem Prolongationsgebet aufgefordert, um eine Lebensverlängerung bis zu 90 Jahren zu erleben.

Heute ist Sisowath 85 Jahre alt und es fragt sich, ob es nicht angebracht wäre, das Gebet noch einmal auf 100 Jahre abzuändern.

Später könnte man dann ja weiter sehen...

London

Dem Londoner Nachtleben war sie vorbehalten, die neue Sensation (über die Paris platzt): Die weibliche Jazz-band.

Seit dem 1. spielen die „Queen's Peaches“, zwölf ebenso appetitliche wie musikalische junge Damen, in einem Nachtlokal am Leicester Square und haben einen irrsinnigen Erfolg. Der „Prinz“ ist von der neuen Kapelle begeistert, und das genügt ja schon eigentlich, um ihr den Weg zu ebnen.

Natürlich tragen die „Pfirsich-Mädchen“ ein besonderes „Kostüm“ aus schwarzem Samt, während der weibliche Kapellmeister, sozusagen der Hauptpfirsich, die schlanken Glieder in ein weißes Samtkostüm hüllt.

Warum auch sollten sich die Frauen nicht als Jazz-band-Spielerinnen eignen, wo sie doch eins der hierfür erforderlichen Talente sozusagen von Haus aus mitbringen: Das Krachschielen...

Paris

Marcel Prévost, der berühmte Pariser Schriftsteller und Schöpfer der unsterblichen „Demi-vierges“ ist heute nicht mehr in dem

Alter in dem — nun — in dem er gerne sein möchte. Da er aber als Franzose, Schriftsteller und ehemaliger „Beau“ einigermaßen eitel ist...

Unlängst ließ er seinen „Briefen einer Pariserin“ einen neuen Band „Neue Briefe an Françoise“ folgen und hatte mit diesem Buche einen sensationellen Erfolg. Die „Bauchbinde“ der hunderttausendsten Auflage sollte mit einem Bilde des Meisters geschmückt werden. Man nahm eine nicht allzu „junge“ Photo, ließ sie klischieren und sandte den Rohabzug an Prévost. Der Meister schrieb, wie durch die Indiskretion eines Aetzergehilfen bekannt wurde, folgende Korrekturen auf die Rückseite: „Schnurrbart heben, Kopfhare hinzufügen, heißen Funken ins Auge bringen!“

Ueber den „heißen Funken“ freut sich ganz Paris...

Berlin

Jeden Morgen sehe ich an der Ecke der Leipziger- und Charlottenstraße, wenn die Schautenster bei Kersten & Tuteur arrangiert werden, den Zeitungsboten eines großen Verlages seine Nase an die Scheiben pressen, hinter denen flinke Fräuleins durchaus unbekleideten, aber bestrumpften und behüteten Wachsdamen Kleider über den Kopf ziehen. Wie gebannt steht er da und starrt auf die Sensation, die ihm dieser Vorgang wohl bedeuten muß. Dieser Knabe wird mal entweder ein großer Don Juan oder ein Filmmann. Ich habe das so im Gefühl...

Paris

Der Schaffner eines Pariser Autobusses stand dieser Tage vor Gericht. Sein Vergehen war folgendes: Lange Wochen hindurch hatte er bei der Haltestelle der Kammer der Deputierten statt „Chambre des Députés“ ausgerufen: „Le nouveau cirque!“ Täglich heiteres Schmunzeln der Fahrgäste bis zu dem Tage, wo unglückseligerweise ein Deputierter im Wagen saß und Anzeige erstattete.

Der humorvolle politisierende Schaffner kam mit einer kleinen Geldstrafe davon. Gott behüte für wieviel Jahre sie ihn hier eingesperrt hätten.

Mailand

Den Vogel in origineller Reklame scheint ein Kino in Mailand abgeschossen zu haben. Dort gibt man „Quo vadis“. Vor dem Kino war ein großer Käfig mit einer lebenden jungen Löwin aufgestellt. Am Gitter befand sich ein Plakat mit folgender Inschrift: „Der Vater dieser Löwin fraß in Rom den Operateur, der diesen Film gedreht hat...“